

2. Dezember 2013 / Nr. 123 – Ressourcenkonflikte

KOFF – swisspeace

- Umsetzung konfliktsensitiver Ansätze im Agrobusiness
- Konfliktsensitivität-Assessment einer Holzverarbeitungsfirma im Kongobecken
- KOFF-Training zu natürlichen Ressourcen: Konfliktursachen und Lösungsstrategien
- Gender in den New Deal integrieren
- KOFF-Rundtisch zur aktuellen politischen Lage in Ägypten

Schwerpunkt

- Konfliktprävention und Friedensförderung dank Gouvernanz natürlicher Ressourcen

Schweizer Nichtregierungsorganisationen

- Plünderungen natürlicher Ressourcen im Visier der Justiz
- Friedliche Widerstandsbewegung gegen Goldmine in Guatemala
- Weiterbildungskurs zur Verbesserung der Führungsqualitäten in der Friedensförderung

Schweizer Regierungsstellen

- Freiwillige Grundsätze für Sicherheit und Menschenrechte
- Leitlinien zum Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen

Webtipp

- Wissensplattform zu natürlichen Ressourcen und Friedensförderung

Publikationen

- Policy Briefs zu Friedensförderung und Ressourcenmanagement in konfliktbetroffenen Regionen

Internationale Partnerorganisationen

Veranstaltungen

Herausgeber:
Kompetenzzentrum
Friedensförderung KOFF
Sonnenbergstrasse 17
CH - 3000 Bern 7
Tel: +41 (0)31 330 12 12
www.koff.ch

Editorial

Die Ansätze der KOFF-Trägerorganisationen, um Konflikte um natürliche Ressourcen zu bearbeiten und zu vermeiden, sind genauso divers wie die Rohstoffe selbst. Staatliche Organisationen berichten in dieser Ausgabe über die freiwilligen Grundsätze für Sicherheit und Menschenrechte, über Leitlinien zum Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen sowie über eine Ausstellung, welche die Arbeit dieser Personen in rohstoffreichen Gebieten portraitiert. NGOs schildern friedliche Protestbewegungen gegen den Goldabbau in Guatemala, rechtliche Schritte gegen eine Schweizer Goldraffinerie, die der Beihilfe zur Plünderung in einem Konfliktgebiet bezichtigt wird und berichten über die konstruktive Zusammenarbeit mit einem Holzschlagunternehmen im Kongobecken.

Ziel all dieser Ansätze ist es, zukünftige Spannungen um natürliche Ressourcen zu verhindern und bestehende Konflikte nachhaltig zu bewältigen. Passend dazu beschäftigt sich der Schwerpunktartikel von UNEP-Experten mit dem friedensfördernden Potenzial natürlicher Ressourcen und zeigt auf, dass gute Gouvernanz und angemessenes Management natürlicher Ressourcen dem Frieden und der Entwicklung dienlich sind.

Lukas Krienbuehl
Redaktor

KOFF – swisspeace

Links

- [swisspeace: Business & Peace](#)
- [International Alert](#)
- [Schwerpunktartikel](#)

Weitere Informationen:
swisspeace [Andrea Iff](#)

Umsetzung konfliktensensitiver Ansätze im Agrobusiness

Steigende Preise, Grossinvestitionen in Biokraftstoff und die Einsicht, dass privatwirtschaftliche Investitionen für die globale Ernährungssicherheit unverzichtbar sind, haben das Interesse an Agrarinvestitionen deutlich steigen lassen. Trotzdem ist der positive Effekt des erfolgten Anstieges privater Investitionen in diesen Sektor in Frage gestellt, da viele dieser Investitionen nicht zu wirtschaftlicher Entwicklung sondern zu Enteignungen und Konflikten geführt haben. Viele Landkäufe finden in der Tat in fragilen Staaten statt, in denen fehlende Gouvernanz, Transparenz und Rechenschaftsmechanismen oftmals zur Missachtung von traditionellem oder kleinbäuerlichem Landbesitz führen.

Obwohl Konflikte um Land nicht die einzige Konfliktursache rund um private Investitionen in die Landwirtschaft sind, so überwiegen diese doch meist. Doch auch Wassernutzungsrechte, Umweltschäden oder nicht erfüllte Erwartungen an Investitionen, wie beispielsweise die Hoffnung auf die Schaffung neuer Arbeitsplätze oder Infrastruktur, stellen mögliche Konfliktquellen dar. Diese können durch irreführende Kommunikation und fehlende soziale Begleitmassnahmen entstehen oder einfach, weil die Umsetzung der Agrarinvestition nicht so voranschreitet wie erhofft.

swisspeace führt zusammen mit International Alert ein Projekt durch, das konfliktensensitive Ansätze im Agrobusiness anwenden will. Das Projekt erstellt ein Mapping und analysiert existierende Prinzipien und Richtlinien für verantwortliche Agrarinvestitionen sowie für die Gouvernanz grossflächiger Landkäufe. Weiter bietet das Projekt eine Analyse des Konflikt- und Friedenspotenzials von Agrarinvestitionen. Durch Desk- und Feldforschung in Kolumbien und im Südsudan analysiert das Projekt den Einfluss von Agrarinvestitionen auf Konflikte, insbesondere auf Landkonflikte, sowie mögliche Beiträge solcher Investitionen zu nachhaltiger Friedensförderung.

17.11.2013

Links

- [swisspeace: Business & Peace](#)
- [Danzer](#)

Weitere Informationen:
swisspeace [Andrea Iff](#)

Konfliktsensitivität-Assessment einer Holzverarbeitungs-firma im Kongobecken

swisspeace hat für Danzer ein Konfliktsensitivität-Assessment im Kongobecken durchgeführt und Empfehlungen zur Konfliktprävention und -minderung formuliert. Dabei hat swisspeace ihre Methodologie der Konfliktsensitivität zum ersten Mal auf den Privatsektor angewendet. Diese Überprüfung ermöglichte es, das Umfeld, in dem der Holzschlagbetrieb aktiv ist, zu analysieren, Interaktionen der Firma mit dem Konfliktkontext zu identifizieren und Strategien zur Konfliktminderung zu entwickeln. Dafür hat swisspeace drei Kernkonfliktelemente identifiziert: Erstens beeinträchtigt die staatliche Fragilität die Firma in ihrem Verhältnis mit dem Staat. Zweitens wirkt sich die Schwäche der öffentlichen Sicherheitskräfte auf den Betrieb aus, da die Firma sie braucht, um Sicherheit herzustellen, gleichzeitig aber keine Garantie hat, dass dabei keine Menschenrechtsverletzungen begangen werden. Drittens bedeutet die hierarchische Struktur der Gesellschaft, dass nicht alle Mitglieder von Entwicklungsprojekten der Firma profitieren.

Um konkrete Konfliktminderungsstrategien zu entwickeln, hat swisspeace ein umfassendes Manual verfasst. Es enthält Richtlinien zu den Beziehungen, welche die Firma zu Mitarbeitenden und Vertragspartnern, staatlichen Institutionen sowie den lokalen Gemeinschaften unterhält. Dabei werden jeweils die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Akteure aufgegriffen. Das Manual formuliert auch allgemeine Empfehlungen zu den Lösungsmechanismen sich verschärfender Konflikte zwischen Unternehmen und lokalen Gemeinschaften. Zudem bietet es Unternehmen nützliche Informationen bezüglich Beschwerdemechanismen, um Konflikteskalation zu verhindern. Ein weiterer Teil des Projektes diente der Überprüfung der Umsetzung von sozialen Verpflichtungen gegenüber den Gemeinden in Buma, einschliesslich Yasilika, die im Zusammenhang mit einer früheren Konzession zum Holzschlag in der Region stehen. Eine Zusammenfassung des Assessments sowie das Manual werden in Kürze öffentlich zugänglich sein.

18.11.2013

Links

- [Schwerpunktartikel](#)
- [Environmental Peace-building](#)
- [Konfliktsensitive Ansätze im Agrobusiness](#)
- [Konfliktsensitivität-Assessment einer Holzverarbeitungs-firma](#)

KOFF-Training zu natürlichen Ressourcen: Konfliktursachen und Lösungsstrategien

Natürliche Ressourcen, einschliesslich Land, erneuerbare und nichterneuerbare Rohstoffe, sind insbesondere in fragilen Kontexten von zentraler Bedeutung. 80 Prozent der als fragil geltenden Länder sind gemäss Vereinten Nationen überdurchschnittlich rohstoffreich, gleichzeitig haben 40 Prozent aller bewaffneten Konflikte seit 1950 einen Zusammenhang mit natürlichen Ressourcen. Fragen zu Besitz, Zugang und Management natürlicher Ressourcen wirken in solchen Kontexten oft als konfliktfördernde Faktoren, bieten jedoch auch Möglichkeiten für Friedensförderung und Entwicklung.

Im KOFF-Training zu Ressourcenkonflikten vom 6. bis 8. November erarbeiteten sich Fachleute aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit, Menschenrechte und Friedensförderung unter der Leitung von Oli Brown, David Jensen und

- [KOFF Trainingsserie 2013/14](#)
- [International Day for Preventing the Exploitation of the Environment in War and Armed Conflict](#)

Weitere Informationen:

KOFF

[Anna Leissing](#) (Rundtische zu Ressourcenkonflikten)
[Franziska Sigrist](#) (Trainings)

Nicolás Cisneros des Programms *Environmental Cooperation for Peacebuilding* vom United Nations Environment Programme (UNEP) ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen natürlichen Ressourcen, Konflikten und Friedensförderung. Sie analysierten Ursachen und Auswirkungen von Ressourcenkonflikten und erörterten verschiedene Strategien der Konflikttransformation und -prävention auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Anhand konkreter Fälle wurde die Rolle der Privatwirtschaft in fragilen und konfliktbetroffenen Ländern diskutiert. Die Beispiele von Goldminen in Peru und Guatemala veranschaulichten die Bedeutung lokaler Beteiligung an Entscheidungsprozessen sowie das Spannungsfeld zwischen ungleicher Verteilung von Nutzen und negativen Auswirkungen des Rohstoffabbaus. Am Beispiel des grenzübergreifenden Wassermanagements zwischen dem Iran und Afghanistan wurden Kooperationsmöglichkeiten und Machtverhältnisse bei Ressourcenkonflikten aufgezeigt. Zur Vertiefung einzelner Aspekte in diesem Themenfeld plant das Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) weitere Trainings und Rundtische.

08.11.2013

Links

- [New Deal for Engagement in Fragile States](#)
- [UN-Sicherheitsratsresolution 1325](#)
- [Critical Reflection. 2013. The New Deal and the Role of Civil Society](#)
- [Castillejo, C. 2011. Building a State that Works for Women.](#)
- [Cordaid. 2013. Gender Inequality and Fragility in the post-MDG Framework. Policy Paper.](#)
- [Cordaid. 2012. Integrating Gender into the New Deal for Engagement in Fragile States.](#)
- [UN Women. 2012. Sourcebook on Women, Peace and Security.](#)

Gender in den New Deal integrieren

Mit dem Jahr 2015 nähert sich das Stichdatum für die Erreichung der Millenniumsentwicklungsziele. Als Haupthindernisse zur Erreichung dieser Ziele erweisen sich Fragilität und Ungleichheit zwischen den Geschlechtern. Beide gefährden sogar bereits erzielte Fortschritte. Ungleichheit zwischen den Geschlechtern ist in fragilen Staaten besonders ausgeprägt: Zahlen belegen, dass die Bildungsrate und die Beteiligung von Frauen und Mädchen in diesen Staaten hinter anderen Entwicklungsländern zurückliegen. Neuste Forschungsergebnisse bestätigen die Wechselbeziehungen zwischen Gleichstellung, Friedensförderung und Staatsaufbau. Die Integration von Gender-Aspekten in den Entwicklungsrahmen nach 2015 ist somit von grosser Bedeutung für das gute Funktionieren der Staaten sowohl für Frauen als auch für Männer.

Im New Deal-Prozess fehlt die Gender-Perspektive bisher weitgehend. Die aktuelle Umsetzungsphase bietet jedoch die Chance für Fortschritte in Bezug auf die Agenda zu Frauen, Frieden und Sicherheit. Als neues Paradigma für das Arbeiten in fragilen und konfliktbetroffenen Staaten ermöglicht der New Deal auch eine verstärkte Umsetzung der UN-Sicherheitsratsresolution 1325 und der Nachfolgeresolutionen. Das Rad muss dafür nicht neu erfunden werden. Doch die Eingliederung einer Gender-Perspektive in den New Deal ist in Bezug auf die Verpflichtungen zu Inklusion, Beteiligung und Gleichberechtigung entscheidend.

Nach den Diskussionen des letzten Rundtisches zum Thema „New Deal und die Rolle der Zivilgesellschaft“ organisierte das KOFF einen zweiten Rundtisch, um den Dialog zwischen Schweizer Akteuren der Entwicklungszusammenarbeit und der Friedensförderung zu stärken. Ziel des Rundtisches war es, einen koordinierten und integrierten Ansatz zu entwickeln, welcher die Integration von Gender in den New Deal erlaubt. Zusammen mit Dewi Suralaga von Cordaid und der unabhängigen Konsulentin Karen Barnes, Autorinnen zweier Berichte zum Thema Gender, Fragilität

Weitere Informationen:
KOFF [Alexandra Pfefferle](#)

und Entwicklung, diskutierten Bundesstellen und Nichtregierungsorganisationen über Ansatzpunkte für konkrete Massnahmen. Die Ergebnisse dieser Diskussionen werden in Kürze in einer online zugänglichen Critical Reflection publiziert.

02.11.2013

Links

- [KOFF-Rundtische](#)

Weitere Informationen:
swisspeace [Anita Müller](#)

KOFF-Rundtisch zur aktuellen politischen Lage in Ägypten

Im Oktober 2013 reiste eine Delegation von ägyptischen Persönlichkeiten durch Europa, um Regierungen, NGOs und internationale Organisationen zu treffen. Die Delegationsmitglieder, darunter Journalisten, AnwältInnen und politische AktivistInnen, stellten sich alle dezidiert gegen den Militärcoup. Mit ihrer Kampagnenreise verfolgten sie das Ziel, ihre Sicht auf die Absetzung von Mohammed Mursi zu präsentieren und über die aktuelle Sicherheits- und Menschenrechtslage im Land zu informieren.

Das Kompetenzzentrum Friedensförderung (KOFF) nutzte die Gelegenheit und lud drei Mitglieder der Delegation sowie verschiedene VertreterInnen von Schweizer Regierungs- und Nichtregierungsorganisationen ein, um die gegenwärtige Lage und mögliche Auswege aus der politischen Krise in Ägypten zu diskutieren. Im ersten Teil der Diskussion präsentierten die Gäste aus Ägypten ihre Perspektive auf die Absetzung Mohammed Mursis am 3. Juli 2013. Demnach sei dieser nicht in erster Linie durch den Druck der Strasse, sondern durch einen von langer Hand geplanten Militärcoup gestürzt worden. Weiter machten sie auf die sich verschlechternde Menschenrechtslage und die Einschränkung der Meinungs- und Pressefreiheit in Ägypten aufmerksam. Diese Entwicklungen sind laut den ägyptischen Gästen ein klares Indiz dafür, dass die Geschehnisse rund um den 3. Juli keinen Schritt in Richtung „Vollendung der Revolution“ und Demokratisierung Ägyptens darstellen, sondern ein Anzeichen für das Wiedererstarken des „tiefen Staates“ und des alten Regimes um Hosni Mubarak sind. In einem zweiten Teil wurden mögliche Auswege aus der politischen Krise diskutiert. Hier wurde an die europäische Staatengemeinschaft appelliert, keine Wahlen zu unterstützen, die nicht von einem glaubwürdigen demokratischen Prozess begleitet werden. Weiter wurden insbesondere die Jugend und Nichtregierungsorganisationen als die zu stärkenden Akteure identifiziert, um die gegenwärtige politische Krise und Polarisierung zu überwinden. 04.11.2013

Schwerpunkt

Links

- [UNEP: Environmental Cooperation for Peace-building.](#)
- [UN Environment Programme. 2009. From Conflict to Peace-building: The Role of Natural Resources and the Environment. UNEP: Geneva.](#)
- [UNEP. 2013. Governance for Peace over Natural Resources: A Review of Transitions in Environmental Governance Across Africa as a Resource for Peace-building and Environmental Management in Sudan. UNEP: Geneva.](#)
- [Global Research Programme on Natural Resources and Peace-building.](#)
- [UN Country Team in Afghanistan. 2013. Natural Resource Management and Peacebuilding in Afghanistan. UNEP: Geneva.](#)
- [United Nations Security Council Committee. 2013. Letter from the Chair of the Security Council Committee pursuant to resolution 1572 \(2004\) concerning Côte d'Ivoire.](#)

Konfliktprävention und Friedensförderung dank Gouvernanz natürlicher Ressourcen

Natürliche Ressourcen wie Land, Wasser, Holz, Erdöl und Agrarrohstoffe können bei gewalttätigen Konflikten eine erhebliche Rolle spielen. Der Reichtum an natürlichen Ressourcen birgt aber auch Potenzial für die Förderung von Stabilität, Frieden und Entwicklung. Ob natürliche Ressourcen eine Gefahr oder eine Chance darstellen, hängt grossenteils von der Qualität der Ressourcen-Gouvernanz ab. Dieser Artikel analysiert deshalb jüngste Erkenntnisse zur Ressourcen-Gouvernanz in fragilen Staaten.

Unter „Natural Resource Governance“ sind Normen, Regeln, Institutionen und Kapazitäten zu verstehen, welche die Aktionen und Interaktionen von Regierung, Zivilgesellschaft und Privatsektor in Bezug auf natürliche Ressourcen leiten (UNEP, 2013). Angesichts der Spannungen, die natürliche Ressourcen auslösen können, ist eine gute Gouvernanz von Ressourcen in konfliktbetroffenen und fragilen Staaten für Stabilität, Frieden und Entwicklung entscheidend. Die sechs vorgestellten Säulen der Ressourcen-Gouvernanz können helfen, den Ausbruch gewalttätiger Konflikte um natürliche Ressourcen zu verhindern, während sie gleichzeitig Stabilität und Frieden fördern.

1. Ausrichtung & Vision

Natürliche Ressourcen können zu einem Konflikt beitragen, wenn verschiedene Akteure unterschiedliche Erwartungen an die Verwendung und die Aufteilung der Einnahmen aus der Nutzung der Ressourcen haben. Gründen nationale Entwicklungspläne nicht auf genauen Informationen über Qualität und Quantität natürlicher Ressourcen, so kann dies falsche Erwartungen wecken und zusätzliche Spannungen hervorrufen. Optimaler Weise werden durch nationale Pläne die Gesprächsbereitschaft von Akteuren gefördert, Vertrauen geschaffen und eine gemeinsame Vision entwickelt, wie das zusätzliche Einkommen aufzuteilen und zu reinvestieren ist. Staaten sollten es unterlassen, ohne klare strategische Ausrichtung zu agieren. Eine Prüfung der Risiken und Chancen in Bezug auf natürliche Ressourcen in Afghanistan kam zum Schluss, dass bis Ende 2012 mehr als 212 Bergbauabkommen unterzeichnet wurden, ohne dass das Land geeignete Steuerungsmechanismen hat oder Strategien bestehen, wie die erzielten Einkünfte zwischen den unterschiedlichen Regionen des Landes aufgeteilt werden, um Aussöhnung und Frieden zu stärken.

2. Institutioneller & rechtlicher Rahmen

Ein häufiger Grund für Ressourcenkonflikte ist ein nichtexistenter oder inadäquater institutioneller und rechtlicher Rahmen. Rechtliche Unklarheit über Besitzverhältnisse und Verantwortlichkeiten führt zu widersprüchlichen Ansprüchen und fördert Profitstreben und illegale Aktivitäten. Eine der grössten Herausforderungen stellt die Klärung des Verhältnisses zwischen traditionellem Rechtssystem und kodifizierten Gesetzen dar, einschliesslich der relevanten Beschwerde- und Konfliktlösungsmechanismen. Aufgrund eines schwachen gesetzlichen Rahmens können entlang der Produktionskette soziale und Umweltfolgen entstehen, welche die Lebensgrundlage und die Gesundheit der Bevölkerung bedrohen. Das Fehlen klarer Entschädigungsbestimmungen kann ebenfalls Spannungen auslösen. Der

- [Natural Resource Charter. 2012. Collecting, Organizing and Delivering Information on the Extractive Sector: Sierra Leone's Concessions Management System. Natural Resource Charter: London.](#)
- [UN Environment Programme et al. 2013. Women and Natural Resources: Unlocking the Peacebuilding Potential.](#)
- [Forest Transparency. 2010. Annual Transparency Report: Liberia indicators 2010.](#)

Südsudan ist deshalb beim Ausbau des Ölsektors bemüht, Umweltschutzmassnahmen zu verbessern, indem ein tragfähiger rechtlicher und institutioneller Rahmen geschaffen wurde, der die Rechte und Verantwortlichkeiten der unterschiedlichen Akteure klar definiert und einen Beschwerdemechanismus bietet.

3. Staatliche Kapazitäten

Ein schwacher Staat kann die illegale Ausbeutung natürlicher Ressourcen sowie parallele Besteuerungssysteme und Plünderungen begünstigen. Dies wiederum kann die Legitimität einer Regierung und deren Fähigkeit untergraben, die Rechte ihrer BürgerInnen zu schützen, grundlegende Dienstleistungen zu erbringen und die Einnahmen aus dem Ressourcensektor umzuverteilen. Nur ein landesweit präserter Staat kann Rechtsstaatlichkeit auch bezüglich natürlicher Ressourcen durchsetzen. Dies erfordert rechenschaftspflichtige Regierungen, die über entsprechende technische Kapazitäten und genügend Mittel verfügen. So hat die Elfenbeinküste zwar einen guten gesetzlichen Rahmen für den Umgang mit ihren natürlichen Ressourcen, doch mangelt es der Regierung an Umsetzungskapazitäten. Ihre Autorität ist in vielen ressourcenreichen Gebieten zu schwach: So entgehen der ivoirischen Wirtschaft wegen Schmuggel und illegaler Aktivitäten riesige Geldsummen.

4. Transparenz & Rechenschaftspflicht

Korruption im Rohstoffsektor ist eine häufige Konfliktursache. So werden Einnahmen aus dem Sektor der natürlichen Ressourcen oft umgeleitet, um private Profitinteressen zu bedienen oder bewaffnete Gruppen zu finanzieren. Korruption und Ineffizienz können nur bekämpft werden, wenn staatliche Einnahmen nicht verheimlicht werden können und Gelder auf transparente Weise tatsächlich in Entwicklung investiert werden. Sierra Leone hat Transparenz als Grundprinzip für die Entwicklung seines Rohstoffsektors eingeführt. Ein online Bergbau-Kataster liefert aktuelle Informationen über in öffentlicher Hand befindliche natürliche Ressourcen. Darüber hinaus können Staaten bessere Angebote zu fairen Konditionen erhalten, wenn Unternehmen gezwungen werden, öffentliche, kompetitive Ausschreibungsverfahren zu durchlaufen.

5. Öffentliche Beteiligung an Entscheidungen

Der Ausschluss lokaler Gemeinschaften von Entscheidungen kann zu Streitigkeiten führen, welche die Legitimität der Regierung untergraben und Widerstand auslösen können. Konfliktprävention und Friedensförderungsstrategien im Zusammenhang mit natürlichen Ressourcen sollten daher von integrativen, öffentlichen Konsultationsprozessen bei der Entwicklung der nationalen Ressourcenpolitik wie auch durch Konsultationen an den Abbauorten getragen werden. Ein wichtiges Fundament dafür bietet eine gesetzliche Vorgabe, die Unternehmen verpflichtet, vor jeder Exploration von Ressourcen und deren Abbau das vorherige, freiwillige und informierte Einverständnis der betroffenen Gemeinschaften einzuholen. Solche Partizipationsprozesse können in den Augen der Bevölkerung die Legitimität der Regierung stärken, die Dialogbereitschaft fördern und Vertrauen aufbauen. Die liberianische Verfassung gebietet eine weitmöglichste Beteiligung der Bevölkerung in Fragen des Umgangs mit natürlichen Ressourcen. Ebenso ist es nach dem liberianischen Waldnutzungsgesetz erforderlich, vor einer wirtschaftlichen Nutzung die vorherige, freiwillige und in Kenntnis der Sachlage gegebene Zustimmung der betroffenen Gemeinschaften einzuholen.

Die Autoren danken Oli Brown und Carl Bruch für ihre konstruktiven Inputs zu diesem Artikel. Der im Artikel beschriebene Ansatz basiert auf dem Forschungsprogramm von UNEP, dem Environmental Law Institute (ELI) und anderen internationalen Organisationen.

Weitere Informationen:
United Nations
Environment Programme
[David Jensen](#)
[Nicolás Cisneros](#)

6. Gerechte Aufteilung von Gewinnen

Staaten minimieren das Risiko für gewalttätige Konflikte, wenn Gewinne aus dem Ressourcensektor gerecht zwischen unterschiedlichen Gruppen oder Regionen verteilt werden, denn damit werden horizontale Ungleichheiten und ethnische Spannungen entschärft. Dies gilt nicht nur für direkte Einnahmen, sondern auch für den Zugang zu Beschäftigung und grundlegenden Dienstleistungen, die sich aus dem Ressourcenabbau ergeben. Die Regierung sollte daher sicherstellen, dass Gewinne horizontal über das Land verteilt werden, insbesondere zwischen unterschiedlichen Gruppen wie auch innerhalb der produzierenden Regionen und den betroffenen Gemeinschaften. Der Staat sollte auch bestrebt sein, die vertikale Einkommenskluft zu verringern. Die Elfenbeinküste unternimmt weitreichende Schritte, um die Gewinne aus ihren natürlichen Ressourcen zu maximieren, indem Beschaffungen vor Ort gefördert und die lokalen Kapazitäten für die Verarbeitung der Rohstoffe ausgeweitet werden. Die Verteilung der Einkünfte auf unterschiedliche Regionen wird jedoch kaum angegangen.

Bewaffnete Gewalt rund um natürliche Ressourcen hat vielfältige Auslöser. Das Risiko eines Konfliktes kann jedoch verringert werden, wenn die Gouvernanz natürlicher Ressourcen in einer transparenten, inklusiven und gerechten Weise erfolgt und von einer nationalen Vision, klaren Gesetzen und der Fähigkeit, das Recht durchzusetzen, getragen wird. Auch wenn noch kein konfliktbetroffenes Land und kein fragiler Staat alle diese Säulen der guten Ressourcen-Gouvernanz eingeführt hat, gibt es erhebliche Fortschritte in den unterschiedlichen Dimensionen zu verzeichnen. In Postkonfliktländern wächst die Erkenntnis, dass diese Säulen voneinander abhängig sind: Die ganzheitliche Umsetzung des Ansatzes ist demnach unabdingbar.

11.11.2013

Schweizer Nichtregierungsorganisationen

Links

- [Stop Plünderung](#)
- [Kampagnenfilm in Französisch](#)
- [TRIAL](#)

Plünderungen natürlicher Ressourcen im Visier der Justiz

Am 4. November kündigte die Bundesanwaltschaft die Eröffnung einer Untersuchung gegen die Goldraffinerie Argor-Heraeus AG an. Als eine der grössten Raffinerien der Welt wird die Firma verdächtigt, sich an der Wäscherei von geplündertem Gold beteiligt und sich somit der Beihilfe zu Kriegsverbrechen schuldig gemacht zu haben. Diese Strafuntersuchung folgt einer Anzeige von TRIAL (Track Impunity Always). Die Strafanzeige beruht auf zahlreichen von Kathi Lynn Austin gesammelten Dokumenten. Die ehemalige Expertin der Vereinten Nationen und heutige Direktorin der NGO Conflict Awareness Project (CAP) trug genügend Indizien zusammen, die aufzeigen, dass Argor-Heraeus AG zwischen 2004 und 2005 rund drei Tonnen Gold aus der Konfliktzone im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo raffiniert hat. Über den Handel mit diesem Gold finanzierte sich eine bewaffnete Rebellenarmee.

Die Schweizer Firma beteuert, dass sie bereits durch das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) und die FINMA von diesen Vorwürfen entlastet wurde. Doch die jetzige Untersuchung ist anders: Argor-Heraeus AG steht im strafrechtlichen

Weitere Informationen:
TRIAL [Chloé Bitton](#)

Verdacht, Beihilfe zur Plünderung in einem bewaffneten Konflikt geleistet und qualifizierte Geldwäscherei von geplünderten Rohstoffen gemäss Schweizer Recht begangen zu haben.

Dieser Fall ist Teil der Anstrengungen verschiedener NGOs, den Handel mit natürlichen Ressourcen besser zu regeln. Rohstoffe sind in zahlreichen Gebieten eine Ursache für bewaffnete Konflikte. Der illegale Handel mit Coltan, Gold, Diamanten und Kupfer nährt weiterhin kriegerische Auseinandersetzungen, beispielsweise in der DR Kongo. Doch dieser Handel benötigt auch Händler, Banquiers, Anwälte und Raffinerien. Sie tragen dazu bei, dass die geplünderten und illegalen Ressourcen gewaschen werden und als legale Produkte wieder auf dem Markt landen.

Die Eröffnung dieser Strafuntersuchung gegen die Argor-Heraeus AG ist ein Meilenstein für die Ahndung von Kriegsverbrechen. Seit 150 Jahren ist Plünderung während eines bewaffneten Konfliktes als Kriegsverbrechen anerkannt. Doch die Strafprozesse waren bisher gegen Einzelpersonen gerichtet (z.B. Charles Taylor). Noch nie seit dem zweiten Weltkrieg wurde ein Unternehmen wegen Beihilfe zur Plünderung verurteilt. Die Strafuntersuchung gegen Argor-Heraeus AG ist somit eine Weltpremiere, die allen Firmen in Erinnerungen ruft, dass auch sie eine Rechenschaftspflicht haben.

05.11.2013

Links

- [PBI Schweiz](#)
- [PBI Facing Peace](#)
- [Boletín popular de PBI Guatemala \(auf Spanisch\)](#)

Friedliche Widerstandsbewegung gegen Goldmine in Guatemala

Seit 2003 ist der Goldpreis um 440 Prozent gestiegen. Davon direkt betroffen ist die ländliche Bevölkerung in Guatemala, die nahe an den Goldvorkommen lebt. Die lokale Bevölkerung, die sich zwischen Gold und Wasser entscheiden muss, wählt letzteres. Sie leistet deshalb Widerstand gegen den Abbau der Goldvorkommen. Im Jahr 2000 bekundete die kanadische Firma Radius Gold Inc. Interesse am Gebiet San José del Golfo und San Pedro Ayampuc, das 30 Kilometer von der guatemaltekischen Hauptstadt entfernt liegt. Ende 2011 erhielt das Unternehmen die Abbaulizenz, später wurden die Förderrechte von der amerikanischen Firma Kappes, Cassidy & Associates übernommen. Über das Vorhaben informiert wurde jedoch nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, der ohnehin mit dem Projekt einverstanden war. Die Mehrheit der Bevölkerung aber ist sich des immensen Wasserverbrauchs und der Umweltschäden, welche der Goldabbau verursacht, bewusst. Für die Bauarbeiten werden beispielsweise tonnenweise Erde abgetragen, Bäume gefällt und wertvolles Süsswasser verbraucht. Die Meinung, man könne ohne Gold leben, aber nicht ohne Wasser, ist unter der lokalen Bevölkerung deshalb weitverbreitet.

Als im März 2012 die ersten Bagger am Eingang des Dorfes La Puya standen, blockierten die BewohnerInnen den Durchgang. Seither sitzen sie Tag und Nacht in La Puya und versperren den Weg. Sie nennen ihre Protestbewegung „La Resistencia pacífica y legal de La Puya“. Der Name steht für ihre Prinzipien: gewaltfrei und legal. Denn obwohl die Demonstranten regelmässig Einschüchterungen und auch Gewalttackten seitens der Sicherheitskräfte ausgesetzt sind, bleiben sie dem Gebot der Gewaltfreiheit treu. Friedlich sitzen, kochen, nähen und singen

Weitere Informationen:
PBI Schweiz
[Samanta Siegfried](#)

sie Lieder. Seit November 2012 begleitet ein Freiwilligenteam von Peace Brigades International (PBI) die Widerstandsbewegung. Die internationale Beobachtung schützt die Bewegung vor Menschenrechtsverletzungen und soll gleichzeitig den Dialog zwischen den Konfliktparteien fördern. 17.11.2013

Links

- [GCSP](#)
- [5th Senior-Level Peacebuilding Course: Enhancing Leadership for Peacebuilding](#)

Weitere Informationen:
GCSP [Carlotta Ferrero](#)

Weiterbildungskurs zur Verbesserung der Führungsqualitäten in der Friedensförderung

Eine internationale Gruppe von Fachkräften der Friedensförderung hat sich Ende Oktober für fünf Tage am Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP) eingefunden, um sich über ihr Verständnis von nachhaltiger Friedensförderung und Führung auszutauschen, sowie ihre Erfahrungen einzubringen. Die 21 Teilnehmenden arbeiten für internationale Organisationen, Regierungen und in der Zivilgesellschaft in 17 Ländern in Asien, dem Nahen Osten, Afrika, Europa und den Vereinigten Staaten. Das Wissen über Friedensförderung wächst zwar, aber Klarheit darüber, was Friedensförderung letztendlich effektiv macht, fehlt weiterhin. Obwohl die Ausarbeitung von erfolgreichen Friedensstrategien grundlegend ist, so sind für die Umsetzung auch die Persönlichkeiten der Fachkräfte wichtig. Das vorhandene, relevante Wissen zu Führungsqualitäten in einer Konfliktumgebung dringt aber nur langsam in das Feld der Friedensförderung ein. Deshalb fokussiert der Kurs auf verschiedene Führungsstile und -qualitäten, die es erlauben, Probleme der Friedensförderung auf effiziente Art und Weise anzugehen.

Der Kurs ist nach dem Trichterprinzip aufgebaut. Von der konzeptuellen Übersicht über nachhaltige Friedensförderung zu Beginn bewegt sich der Kurs hin zu Gruppendynamiken und deren spezifischen interkulturellen Dimensionen. Letztlich spricht die Weiterbildung auch die individuelle Ebene der friedensfördernden Führung und die konkreten persönlichen Herausforderungen an. Der Kurs schafft eine Umgebung, in der Teilnehmende sich austauschen und verschiedene Führungsstile anwenden können. Besonderen Wert geniessen die Themen der Zusammenarbeit und des gemeinsamen Führens in Konfliktkontexten. Der Kurs bietet ein hohes Betreuungsverhältnis von sieben ExpertInnen für die 21 Teilnehmenden. Während des gesamten Kurses sind die Teilnehmenden so durch erfahrene und anerkannte Führungspersonen der Friedensförderung persönlich betreut worden, was ein dynamisches und ansprechendes Lernumfeld ermöglicht hat. Gerade diese intensive Betreuung der Teilnehmenden ergänzt die traditionellen Plenar- und Gruppensitzungen mit Inputs, Fähigkeitsentwicklung und Übungen.

Diese fünfte Ausgabe des Senior-Level Course on Enhancing Leadership for Peacebuilding ist vom GCSP in Zusammenarbeit mit Interpeace, mit der Unterstützung des United Nations Institute for Training and Research (UNITAR) und im Auftrag des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten durchgeführt worden. 02.11.2013

Schweizer Regierungsstellen

Links

- [Voluntary Principles](#)
- [AMS: freiwillige Grundsätze](#)
- [UN Richtlinien zu Unternehmen und Menschenrechten](#)

Weitere Informationen:

EDA

[Rémy Friedmann](#)

[Tamara Wiher Fernandez](#)

Freiwillige Grundsätze für Sicherheit und Menschenrechte

Die sogenannten „Voluntary Principles on Security and Human Rights“ sind eine im Jahr 2001 lancierte Initiative von mehreren Regierungen, Unternehmen des Öl-, Gas- und Bergbausektors sowie Nichtregierungsorganisationen. Diese freiwilligen Grundsätze fordern Unternehmen dazu auf, Risiken zu evaluieren und Massnahmen zu treffen, damit Sicherheitsfirmen, Militär und Polizei bei der Wahrung der Sicherheit dieser Unternehmen die Menschenrechte respektieren. Der Einbezug und die Verminderung der Risiken in Bezug auf Sicherheit und Menschenrechte sind in konfliktbetroffenen Kontexten oder instabilen, ressourcenreichen Regionen besonders wichtig.

Die Schweiz ist seit 2011 vollständiges Mitglied der Initiative der Voluntary Principles und hat im März 2013 den Vorsitz des Steuerungsausschusses für ein Jahr übernommen. Die nächste Vollversammlung wird vom 26. bis 27. März 2014 in Genf stattfinden. Hauptziele der Schweizer Präsidentschaft sind die verstärkte Umsetzung der freiwilligen Grundsätze vor Ort und das erhöhte Verantwortungsbewusstsein innerhalb der Initiative und der Mitglieder. Deshalb hat die Schweiz kürzlich die Verhandlungen und Diskussionen zwischen den Mitgliedern bezüglich der Strategie 2013-2016 faszilitiert.

Die Schweiz verbreitet die Voluntary Principles bei Schweizer rohstofffördernden Unternehmen und bringt sie den Regierungen von ressourcenreichen Ländern wie Peru, der Demokratischen Republik Kongo oder der Mongolei näher, um sie zu einem Beitritt zur Initiative zu bewegen. Der akteursübergreifende Charakter der Initiative der freiwilligen Grundsätze trägt auch zum Austausch über positive Beispiele bei und ermöglicht die Beteiligung an einem gemeinsamen Lern- und Problemlösungsprozess. Des Weiteren bieten die freiwilligen Grundsätze ein Werkzeug zur Umsetzung des Prinzips der Sorgfaltspflicht, die von den Richtlinien der Vereinten Nationen zu Unternehmen und Menschenrechten gefordert wird.

20.11.2013

Links

- [Ausstellung Faces of Human Rights Defenders and the Extractive Industry](#)
- [Internationales Filmfestival und Forum für Menschenrechte \(FIFDH\)](#)
- [Veranstaltungen](#)
- [EDA: Menschenrechte](#)

Leitlinien zum Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen

Der Schutz und die Förderung der Menschenrechte gehören zu den aussenpolitischen Prioritäten der Schweiz. Indem sie sich für die konsequente Einhaltung der Menschenrechte und Grundfreiheiten stark machen, leisten Menschenrechtsverteidiger und -verteidigerinnen einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der internationalen Menschenrechtsnormen. Im Rahmen der Ausstellung *Faces of Human Rights Defenders and the Extractive Industry* im Schiffbau in Zürich lanciert das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) am 10. Dezember 2013, dem internationalen Tag der Menschenrechte, Leitlinien zum Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen. Das Hauptziel dieser Leitlinien ist es, den Schutz dieser Personen zu verbessern. Mittels konkreter Handlungsansätze sollen sowohl ein einheitlicher EDA-Ansatz im Umgang mit VerteidigerInnen von Menschenrechten gefördert als auch alle Mitarbeitenden der Schweizer Auslandsvertretungen auf deren alltägliche Herausforderungen aufmerksam gemacht werden.

Weitere Informationen:
EDA [Corrina Morrissey](#)

Die Ausstellung *Faces of Human Rights Defenders and the Extractive Industry* porträtiert MenschenrechtsverteidigerInnen, die im Kontext der Rohstoffindustrie für die Einhaltung von Menschenrechten eintreten. Das EDA bietet den abgebildeten Personen eine Plattform, um ihre Arbeit einem breiten Publikum vorzustellen. Gleichzeitig soll durch diese internationale Aufmerksamkeit die Sicherheit dieser Menschenrechtsakteure in ihren Herkunftsländern erhöht werden. Die Ausstellung findet im Rahmen des Internationalen Filmfestival und Forum für Menschenrechte (FIFDH) statt, das nach elf erfolgreichen Ausgaben in Genf nun zum ersten Mal auch in der Deutschschweiz stattfindet.

25.11.2013

Webtipp

Info

- [Environmental Peacebuilding](#)

Wissensplattform zu natürlichen Ressourcen und Friedensförderung

Die im November veröffentlichte Webseite bietet kostenlosen Zugang zu dutzenden Fallstudien, Trainingsmaterialien und Schulbeispielen zur Rolle von natürlichen Ressourcen in der Friedensförderung. Der richtige Umgang mit natürlichen Ressourcen kann zur Konfliktvermeidung, -minderung und -lösung beitragen. Gezielte Ansätze befähigen konfliktbetroffene Gemeinschaften, die Folgen dieser Konflikte schneller zu überwinden. Das Ziel der Webseite ist, Entscheidungsträgern, Forschenden und weiteren Akteuren der Friedensförderung relevante Materialien zur Verfügung zu stellen, um friedensfördernde Massnahmen durch das effiziente und angemessene Management von natürlichen Ressourcen zu verbessern. Somit sollen zukünftige Konflikte um diese natürlichen Ressourcen vermieden werden.

Die Webseite ist Teil einer Initiative von spezialisierten Institutionen, die von dem United Nations Environment Programme (UNEP), dem Environmental Law Institute (ELI), der Universität McGill und der Universität Tokio geleitet wird. Insgesamt beteiligten sich 225 internationale Forschende und in der Friedensförderung tätige Personen am Projekt. Daraus resultieren sechs Monografien, die 150 Fallstudien und andere Analysen zu mehr als 60 Konfliktgebieten beinhalten. Die Hälfte davon ist bereits online und kostenlos zugänglich.

Die von Usern hinzugefügten Erfahrungen und Einschätzungen sollen das breite Angebot an Materialien weiter bereichern. Die Webseite versteht sich auch als Plattform für den Austausch von Erfahrungen und den Aufbau eines Netzwerkes von Fachpersonen und Institutionen. Damit wollen die Betreiber das Wissen über die Zusammenhänge zwischen natürlichen Ressourcen und Friedensförderung verbreiten und die Anwendung dieses Wissens fördern.

13.11.2013

Publikationen

Info

- [High-Value Natural Resources and Post-Conflict Peacebuilding. Policy Brief 1. Environmental Law Institute/ UNEP.](#)
- [Assessing and Restoring Natural Resources in Post-Conflict Peacebuilding. Policy Brief 2. Environmental Law Institute/UNEP.](#)
- [Land and Post-Conflict Peacebuilding. Policy Brief 3. Environmental Law Institute/UNEP.](#)
- [UNEP, UN Women, UNDP and PBSO. 2013. Women and Natural Resources: Unlocking the Peacebuilding Potential.](#)

Policy Briefs zu Friedensförderung und Ressourcenmanagement in konfliktbetroffenen Regionen

Die vorgestellten Policy Briefs entstammen einer Publikationsreihe zu Friedensförderung und Ressourcenmanagement. Publiziert werden sie auf der im Webtipp vorgestellten Seite www.environmentalpeacebuilding.org durch das Environmental Law Institute (ELI) und das United Nations Environment Programme (UNEP).

Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen UNEP und ELI basieren die drei Publikationen jeweils auf einem Buch zu Friedensförderung und natürlichen Ressourcen. Die Policy Briefs verbinden Erkenntnisse aus Forschung und Praxis und stellen die wichtigsten Resultate dieser Forschungsarbeiten kurz und prägnant dar. Weiter bieten sie eine Checkliste, die insbesondere für Akteure der Friedensförderung sowie für politische Entscheidungsträger hilfreich ist.

Das erste Policy Brief behandelt Zusammenhänge zwischen wertvollen natürlichen Ressourcen und Friedensförderung in konfliktbetroffenen Kontexten. Dabei zeigen die Autoren auf, dass natürliche Ressourcen wie Öl, Gas und Mineralien zur Stabilisierung einer Region beitragen können, wenn die richtigen Massnahmen getroffen werden. In der zweiten Publikation gehen die Autoren auf die nachhaltige Verwaltung von natürlichen Ressourcen ein und plädieren für die Verknüpfung von Zielen der Friedensförderung und der nachhaltigen Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen. Denn natürliche Ressourcen und Umweltfragen beinhalten ein grosses Potenzial für die Friedensförderung, da ein adäquates Management dieser Ressourcen ökonomische Entwicklung, steigende Staatseinkünfte und nachhaltige Existenzgrundlagen ermöglicht. Der Zugang, die Nutzung und die Besitzverhältnisse von Land sind Thema des dritten Policy Briefs. Landfragen lösen oft Konflikte aus. Umso wichtiger ist es, diesen Faktor in friedensfördernde Massnahmen zu integrieren und die brennendsten Konflikte in diesem Bereich zu lösen. Agenturen der Vereinten Nationen gehen in einem weiteren Bericht auch auf die friedensfördernde Rolle von Frauen in Bezug auf natürliche Ressourcen in Konfliktkontexten ein.

14.11.2013

Internationale Partnerorganisationen

Info

Diese Rubrik enthält Neuigkeiten von zehn Partnerorganisationen, mit denen KOFF strategische Allianzen unterhält.

International Alert

- Ein [neuer Bericht](#) von International Alert beleuchtet den Zusammenhang zwischen organisiertem Verbrechen und Fragilität in Bezug auf den New Deal. So verschärft diese Art der Kriminalität die bereits angespannten Beziehungen zwischen der Gesellschaft und dem Staat. Doch auch die Existenz von organisiertem Verbrechen in Ländern, die nicht an fragiler Staatlichkeit leiden, wirft Fragen auf. So will diese Publikation Denkanstösse über die konzeptuellen und praktischen Zusammenhänge zwischen Verbrechen, Konflikt, Friedensförderung und Staatsaufbau geben.

- [Berghof Stiftung](#)
- [CDA Collaborative Learning Projects](#)
- [Conciliation Resources](#)
- [EPL0](#)
- [forumZFD](#)
- [FriEnt](#)
- [GIZ](#)
- [GPPAC foundation](#)
- [International Alert](#)
- [Plattform Zivile Konfliktbearbeitung](#)

GPPAC

- Das Global Partnership for the Prevention of Armed Conflicts (GPPAC) führte Mitte November in Accra [eine Konferenz](#) zur präventiven Aktion und Stärkung der regionalen Präventionskapazitäten in Westafrika durch. Dabei standen die Elfenbeinküste und die jetzt nötige frühzeitige Konfliktprävention im Hinblick auf die Wahlen 2015 im Mittelpunkt der Veranstaltung. Auf dem Peace-Portal finden sich [Blogeinträge zur Konferenz](#).

Berghof Stiftung

- Die Berghof Stiftung hat kürzlich in Zusammenarbeit mit PRIO ein weiteres [Policy Brief](#) im Rahmen des von der Europäischen Union finanzierten Forschungsprojekts „The Role of Governance in the Resolution of Socioeconomic and Political Conflict in India and Europe (CORE)“ veröffentlicht. Diese Publikation zeigt, dass offene und wiederholte Kommunikation und Dialog zwischen verschiedenen Akteuren in einem Konfliktkontext die Ergebnisse von Gouvernanzinitiativen verbessern.

Conciliation Resources

- Eine [neue Publikation](#) von Conciliation Resources zusammen mit der Kashmir Initiative Group bildet den Auftakt zu einer Reihe mit Hintergrundinformationen zum Kaschmir-Konflikt. So werden gegenwärtige interne und externe Herausforderungen analysiert und Aktionsfelder identifiziert.

Veranstaltungen

Info

Diese Rubrik enthält Hinweise zu ausgewählten Veranstaltungen im Zusammenhang mit der zivilen Friedensförderung.

- FriedensFrauen Weltweit (PWAG), die Arbeitsgruppe Schweiz-Kolumbien (ASK), Incomindios und die Women's International League for Peace and Freedom (WILPF) zeigen am 7. Dezember um 13:00 Uhr im Kino Xenix in Zürich den Film „We Women Warriors“. Der Film porträtiert drei Kolumbianerinnen, die von Opfern der Konfliktgewalt zu Friedensakteurinnen geworden sind. Im Anschluss findet eine Podiumsdiskussion mit den Friedens- und Frauenrechtsaktivistinnen Alejandra Miller und Karmen Ramírez statt. [Weitere Informationen.](#)
- Das Internationale Filmfestival und Forum für Menschenrechte (FIFDH) findet nach elf erfolgreichen Ausgaben in Genf nun zum ersten Mal auch in Zürich statt. Vom 9. bis 11. Dezember werden im Rahmen des Festivals Filme gezeigt, Debatten organisiert und MenschenrechtsverteidigerInnen eine öffentliche Plattform geboten. [Weitere Informationen.](#)
- Am 10. Dezember, dem Internationalen Tag der Menschenrechte, lanciert das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) die Schweizer Leitlinien zum Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen. Dazu finden verschiedene Veranstaltungen statt. Um 14:00 Uhr wird im Kino RiffRaff in Zürich der Film „Dirty Paradise“ im Beisein des Filmemachers Daniel Schweizer gezeigt. Um 17:00 Uhr werden im Schiffbau in Zürich die Leitlinien lanciert und die Ausstellung „Faces of Human Rights Defenders“ mit einer Podiumsdiskussion zwischen Botschafter Claude Wild, zwei Menschenrechtsverteidigern und Daniel

Schweizer eröffnet. Danach findet um 20.00 Uhr wiederum im Kino RiffRaff die Vorführung des Filmes „La Jaula de Oro“ statt, mit anschliessender Diskussion zum Thema Menschenhandel mit Altständerrat Dick Marty. [Weitere Informationen und Programm.](#)

- Die Ausstellung „State“ im Musée de l’Elysée in Lausanne zeigt packende Photographien von Paolo Woods aus Haiti, welche das Leben in einem fragilen Staat verbildlichen. Die Ausstellung dauert noch bis am 5. Januar 2014. [Weitere Informationen.](#)
- Vom 29. bis 31. Januar 2014 findet das dreitägige KOFF-Training zum Thema „[Menschenrechte und Konflikttransformation – Von Konzepten zu einer gemeinsamen Praxis](#)“ statt. Während des in Englisch durchgeführten Kurses greift die international renommierte Trainerin Michelle Parlevliet die Frage auf, wie beide Ansätze kombiniert werden können. [Anmeldung](#) bis am 8. Januar 2014.
- Was bewirkt Friedensförderung? Lässt sie sich messen? Welche Herausforderungen stellen sich Akteuren in fragilen Kontexten? Was zeichnet Friedensmediation aus und wie kann eine Gesellschaft schwere Menschenrechtsverletzungen verarbeiten? Der im September 2014 an der swisspeace Academy in Basel beginnende dritte, berufsbegleitende Nachdiplomstudiengang in ziviler Friedensförderung greift solche Fragen auf. [Anmeldeschluss](#) ist der 31. Mai. [Absolventenberichte](#) (Video), [Webinar](#) und [weitere Informationen.](#)
- In der [KOFF-Agenda](#) finden Sie weitere Informationen zu den aktuellen Rundtischen und Veranstaltungen des KOFF.

Herausgeber: [Kompetenzzentrum Friedensförderung \(KOFF\) / swisspeace](#)

Adresse: [Sonnenbergstrasse 17, Postfach, CH - 3000 Bern 7](#)
Tel: +41 (0)31 330 12 12; Fax: +41 (0)31 330 12 13

Redaktion: [Lukas Krienbuehl, Damian Kessi](#)

Layout: [Liliana Rossier](#)



Der KOFF-Newsletter erscheint am 1. jedes Monats (ohne 1. August und 1. Januar) auf Deutsch, Englisch und Französisch. Der Newsletter wird elektronisch vertrieben. Alle bisher erschienenen Ausgaben sind auf der [KOFF-Webseite](#) im PDF-Format verfügbar. Im [Online-Archiv](#) können sämtliche Artikel nach Suchbegriffen abgefragt werden. KOFF ist ein Programm von swisspeace. Es wird gemeinsam getragen vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten ([EDA](#)) sowie den folgenden Schweizer Nichtregierungsorganisationen:

• [Alliance Sud](#) • [APRED](#) • [BAHA'!](#) • [Brücke Le pont](#) • [Caritas Schweiz](#) • [Caux - Initiativen der Veränderung](#) • [cfd](#) • [CIMERA](#) • [DCAF](#) • [Eirene Schweiz](#) • [Fastenopfer](#) • [Fondation Hironnelle](#) • [Forum für Friedenserziehung](#) • [Frauen für den Frieden Schweiz](#) • [FriedensFrauen Weltweit](#) • [Geneva Call](#) • [Gesellschaft für bedrohte Völker](#) • [Graines de Paix](#) • [Green Cross Schweiz](#) • [GSoA](#) • [HEKS](#) • [HELVETAS Swiss Intercooperation](#) • [ICP](#) • [Intercooperation](#) • [Interpeace](#) • [LIPS](#) • [Medico International Schweiz](#) • [Medienhilfe](#) • [mission 21](#) • [miva Schweiz - transportiert Hilfe](#) • [Palmyrah](#) • [Peace Brigades International](#) • [Peace Watch Switzerland](#) • [Quaker United Nations Office](#) • [Swiss Academy for Development](#) • [Schweizerische Flüchtlingshilfe](#) • [Schweizerischer Friedensrat](#) • [Solidar Suisse](#) • [Schweizerischer Katholischer Frauenbund](#) • [Schweizerisches Rotes Kreuz](#) • [Service Civil International Schweiz](#) • [SOS Kinderdorf](#) • [Stiftung Kinderdorf Pestalozzi](#) • [Swissaid](#) • [TERRE DES FEMMES](#) • [terre des hommes Schweiz](#) • [TRIAL](#) • [World Vision Schweiz](#)